

über Wasser halten, dass an dem vermeintlichen Siegesmale des Licinius Crassus nachtragsweise ein Siegesmal Kaiser Trajans aufgeheftet worden sei. Aber auch diese Hilfe zerschellt. Wie und wo ein solcher monumentaler Parasit auf der Höhe des geschlossenen Baues möglich war, ob er militärischer Sitte, römischem Stolze entsprach, ob ein in grossartigen Bauten immer und überall auf Ruhm bedachter Feldherr sich nach denkwürdigen Erfolgen in plötzlicher Unauffälligkeit verewigen mochte, alle diese schmerzlichen Fragen könnte man ruhig übergehen und getrost dem weiteren Spürsinne überlassen. Denn die Hauptsache, welche Furtwängler beseitigen wollte, bliebe bestehen und würde bestätigt: das monumentale Schriftzeugnis für einen trajanischen Sieg in der Dobrudscha vor dem Jahre 109, also in den Zeiten der daci-schen Kriege.

Doch ich fürchte in so umständlichen Erörterungen klar liegender Dinge längst der besseren Einsicht unseres Kritikers zu nahe getreten zu sein und zweifle keinen Augenblick, dass er seine rasche Aufstellung, die in Rumänien und wohl nicht dort allein Ärgernis über die Weise eines deutschen Archäologen erregt, in Wahrheitsliebe wieder zurückziehen werde. Ich verzichte daher auch darauf, seinen positiven Anläufen polemisch zu folgen und namentlich die Fertigkeit zu beleuchten, mit der er das in unserer Publication beigebrachte, von ihm selbst nicht vermehrte Beobachtungs- und Erklärungsmaterial wie durch ein Kaleidoskop im Handumdrehen ein neues Bild bieten lässt. Zur Erhärtung des Gesagten verweise ich ein paar Stichproben in die Anmerkung.<sup>8)</sup> Das Schlusswort lasse ich lieber einigen sehr beredten Steinen, die uns ein günstiges Geschick nach dem Erscheinen der Publication, wie eine Belohnung, bescherte.

Zweihundert Meter östlich von den Trümmern des Tropae-

<sup>8)</sup> In den erhaltenen Metopen kommen, vom Kaiser abgesehen, 72 Römerfiguren vor, sie sind aber so verstümmelt und zerstört, dass sich bei höchstens 20 ein Urtheil gewinnen lässt, ob sie bärtig oder unbärtig waren. Einer von diesen 20 hat deutlichen Bart. Bei diesem Erhaltungszustande bezeichneten wir es als möglicher Weise zufällig, dass Bartlosigkeit vorherrsche, die auf der Trajanssäule nichts weniger als Regel sei. Daraus macht Furtwängler: „auf dem Denkmal von Adamklissi sind alle Römer immer unbärtig, d. h. rasirt“. — In den Metopen tragen die Legionäre Armschienen, die man in römischer Armatur früher nur bei Gladiatoren kannte. Ich wies sie in einer Stelle Ciceros, auf drei militärischen Grabsteinen des ersten Jahrhunderts n. Chr. und einem Waffenrelief trajanischer Zeit im Berliner Museum nach. Dies resumirt Furtwängler, um ein Argument für den augusteischen Ursprung des Monuments zu gewinnen, folgendermaassen: die Armschienen „müssen nach einem Ausdrucke Ciceros zu seiner Zeit für die Schlachtrüstung charakteristisch gewesen sein, während sie in der spätern Kaiserzeit offenbar aus der Schlachtrüstung verschwunden sind.“